Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 75. Hirschberg, Mittwoch den 17. September **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Heilsberg, den 6. September. Se. Majestät der König so wie Ihre Königl. Hoheiten die hier anwesenden Prinzen wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei. Bei dem Diner auf dem Schlosse brachten Se. Majestät der König folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl des ersten Armeecorps und aller derjenigen Ländertheile, aus denen es zusammengesetzt ist, auf dieses theure Königreich Preußen. Gott erhalte die Zeiten, wie sie sind, die alte Treue und den unvergleichlich guten Willen!" Abends wurde auf dem Eckertsberge ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Heute und in den folgenden Tagen sind die Feldmanöver des Armeecorps, welches in eine Ostarmee und in eine Westarmee getheilt ist.

Dirschau, den 8. September. Ihre Majestät die Königin ist heute Mittag gegen 1 Uhr von Bromberg kommend in erwünschtem Wohlsein hier angekommen und von dem freudigsten Zuruf der zahlreich versammelten Einwohner begrüßt worden. Ihre Majestät wünschten den großartigen Bau der Weichselüberbrückung in Augenschein zu nehmen, der königliche Salonwagen wurde daher längs dem noch im Bau begriffenen prächtigen Bahnhofsgebäude bis in die Nähe des ersten Landpfeilers geschoben, wo Ihre Majestät ausstiegen und die Erläuterungen des Geheimen Oberbaurath's Lenze über den ganzen bewundernswürdigen Brückenbau entgegen nahmen. Hierauf setzten Ihre Majestät die Reise weiter fort.

Königsberg, den 9. September. Ihre Majestät die Königin sind heute Mittag hier angelangt und geruhten, sich auf dem Perron des Bahnhofes mit den zum Empfange anwesenden Herrschaften sehr huldvoll zu unterhalten. Ihre Majestät sahen sehr wohl aus. Nachdem Ihre Majestät in den königlichen Empfangsgemächern eine halbe Stunde verweilt hatten, verließen Allerhöchstdieselben den Bahnhof auf einem offenen Wagen und fuhren durch die festlich geschmückte Stadt über Preußisch Eilau nach Dönhoffstädt.

Dönhoffstädt, den 10. September. Se. Majestät der König wohnten am 8ten und 9. September den Feld-Manövern bei. Da der folgende Tag den Truppen zur Ruhe bestimmt war, so verließen Se. Majestät den 9ten Nachmittags gegen 2 Uhr Heilsberg, und fuhren über Bartenstein, wo Allerhöchstdieselben mit Ihrer Majestät der Königin Allerhöchstwelche am Morgen Schlobitten verlassen hatte und über König berg ohne Aufenthalt gereist war, zusammentrafen, hierher nach Dönhoffstädt. Heute werden Ihre Majestät nach Heilsberg zurückkehren, den Feld-Manövern beiwohnen und den 12ten die Weiterreise antreten.

Königsberg, den 12. September. Mit Ihrer Majestät der Königin treffen auch Se. Majestät der König heute Nachmittag von Preußisch Eilau kommend hier ein. Se. Majestät der König begeben sich nach kurzem Aufenthalte hierselbst zum Besuch beim Grafen Schlieben nach Sanditten und von dort nach Schirwindt zur Einweihung der dortigen Kirche. Ihre Majestät die Königin bleiben bis zum 15ten in Königsberg. An diesem Tage trifft der König wieder hier ein und nach kurzem Aufenthalt reisen alsdann Ihre Majestäten zurück nach Berlin.

Großherzogthum Hessen.

Vom Oberkonsistorium sind unlängst mehrere Erlasse ergangen. Ein Erlaß ordnet für die Standes- und Patro-

natsherren das Trauergeläute ganz in derselben Weise an, wie es vor 1848 stattfand. In einem andern Erlaß wird den Geistlichen anempfohlen, es bei den Kreisämtern anzuzeigen, falls von Bürgermeistern die Erlaubniß zu Feldarbeiten am Sonntag ohne genügende Veranlassung ertheilt werde.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 9. September. Prinz Adalbert von Preußen traf gestern Abend 7 Uhr mit dem englischen Dampfschiffe „Delphin" hier ein. Am Hafen wurde er von seiner Gemahlin, die schon einige Tage hier verweilt hatte, und von zwei preußischen Kammerherren, so wie von dem hiesigen preußischen Vice-Konsul empfangen. Der Prinz konnte nur im Schritt fahren und wurde vom Bord des Schiffes zum Wagen, so wie bei seiner Ankunft im Hôtel de l'Europe aus demselben in einem Lehnsessel getragen. In der Begleitung des Prinzen befanden sich dessen Sohn, einige Offiziere und sein Arzt. Nach kurzem Aufenthalt reiste der Prinz mit seiner Familie und seinem Gefolge mit dem Courierzuge nach Berlin ab.

Schweiz.

Nach Mittheilungen der „N. Pr. Z." hatten sich die Chefs der Royalisten in der Nacht zum 5. September entschlossen, mit den Bundeskommissarien, deren erste Aufforderung zur Ergebung sie zurückgewiesen hatten, zu unterhandeln. Die Bundeskommissare versprachen, daß das Schloß während der Verhandlung nicht angegriffen werden solle. Die Royalisten vertrauten diesem Versprechen und vernachläßigten den Wachtdienst, von den Strapazen des Tages erschöpft. Plötzlich, um 5 Uhr Morgens, griff Oberst Denzler mit den Republikanern aus Val de Travers, der vielleicht von der Verhandlung gar nichts wußte, das Stadtthor auf der Bergseite an, und zwar auf einem engen Wege zwischen zwei hohen Mauern, wo einige Kanonenschüsse seine ganze Truppe nothwendig vernichten mußten. Die Kanonen waren da und gerichtet, aber die Royalisten wollten die Verantwortung für das Blutvergießen, das ihr Feuer verursachen mußte, nicht auf sich nehmen. Die Pforte wurde eingeschlagen und das Schloß ohne große Tapferkeit genommen. — Der 37ste Artikel des schweizerischen Strafgesetzbuches, nach welchem die Royalisten gerichtet werden sollen, verhängt über sie eine zehnjährige bis lebenslängliche Zuchthausstrafe. Man hat die Absicht, die Royalisten-Chefs solidarisch für die Mobilmachung von 12 Bataillons Bundes-Truppen und für alle Unkosten, welche ihr Versuch gemacht, in Anspruch zu nehmen.

Der Kanton Neuenburg bleibt nun, nachdem das kantonale Militär entlassen ist, von zwei eidgenössischen Bataillonen (Berner und Waadtländer), einer Artillerie- und einer Scharfschützen-Kompagnie (beides Berner) einige Zeit besetzt. Oberkommandant der Okkupations-Truppen ist Oberst Denzler. Die übrigen Truppen aus andern Kantonen verlassen Neuenburg, um die ihnen angewiesenen Positionen für das Lager von Isserten einzunehmen. Nachträglich ist noch zu melden, daß der Sturm auf das Schloß nach einem schon im Jahre 1849 datirenden Plane ausgeführt worden ist, denn damals hatte der Staatsrath an die Präfekten der Kantons eine geheime Instruction, welche nur für den Fall einer Ueberrumpelung des Schlosses geöffnet werden dürfte, übergeben. Denzler öffnete dieselbe und handelte nach der Instruction.

Das vom neuenburger Staatsrath angeordnete Provisorium für die Stadtgemeine-Verwaltung besteht aus den Herren Vardan und Gallandre (bisherige Gemeinderäthe) und den Herren Advokat Arniet, Paris und Fornachon. Das Organ der gemäßigten Royalisten, die Zeitung „Neuchatelois", ist noch nicht wieder erschienen.

Der preußische Gesandte bei der Schweiz, der Wirkliche Geheime Rath von Sydow, hat, unbeschadet der weiteren Schritte Sr. Majestät Regierung, von Sigmaringen aus unterm 5. September an den Bundesrath der schweizerischen Eidgenossenschaft folgende Note gerichtet: „Nachdem der unterzeichnete Gesandte von den Ereignissen Kenntniß erhalten, deren Schauplatz das Fürstenthum Neuenburg in den letzten Tagen geworden, hat er, seiner Allerhöchsten Regierung jede weitere Entschließung vorbehaltend, zunächst die Rechtsverwahrungen auf das bestimmteste und feierlichste zu erneuen, zu welchen ihm unterm 2. und 3. März 1848, so wie fernerweit, die neuenburgische Revolution Anlaß gegeben. Er thut dies gegenüber von allen bisherigen und neuen Verletzungen der Rechte Sr. Majestät des Königs von Preußen als souveränen Fürsten von Neuenburg und Valendis, gleichviel von wem solche Rechtsverletzungen ausgegangen, durch wen sie vollführt sein mögen."

In Bern ist der preußische Gesandte, Herr von Sydow, aus Sigmaringen am 9ten eingetroffen. — Graf Pourtales befindet sich besser; man hofft, er werde von seinen Wunden genesen.

Im Bürgerspitale zu Neuenburg liegen sämmtliche verwundete Royalisten, 23 an der Zahl. Beim Sturm auf das Schloß sind 9 Royalisten gefallen, darunter die Brüder Houriet von Locle. Bei dem Rencontre bei Peseux am 3. Sept. Abends 3 Uhr sollen 5 Republikaner geblieben sein. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Geistliche. Die Gesammtzahl der Gefangenen beträgt 520.

Am 6. Abends wurden die gefangenen Insurgentenchefs von Stäffis abgeholt und nach Neuenburg gebracht. Der Gefangene und verwundete Graf Pourtales ist der reichste Mann des Kantons Neuenburg. Er ist ein rüstiger Sechsziger, von sehr mildem menschenfreundlichen und leidenschaftslosen Charakter. Den Armen in seiner Umgebung war er stets ein großer Wohlthäter. Seine Gemahlin, eine geborne von Steiger, ist, als sie das Geschick ihres Gatten erfahren, zu ihm geeilt, um ihn zu pflegen. Die Zusammenkunft mit ihrem Gemahl fand im Rathhause statt, wo die Chefs in Haft sitzen. Er saß in einem Lehnsessel, die Stirne verbunden, da er über dem Auge verwundet ist. Im Halse hat er zwei Stichwunden, beide aber, wie es heißt, nicht tödtlich.

Bern, den 8. September. Wie man erfährt, blieb bei dem Kampfe in Neuenburg ein Sohn Houriet von Locle todt auf dem Platze. An ihren Wunden starben ein zweiter Sohn Houriet von Locle, Kapitän Reiff und Fabri von La Sagne. Stark verwundet, aber noch am Leben sind Pourtales-Steiger und Pourtales-Pury.

Frankreich.

Paris, den 9. September. Seit am 13. März 1854 die Fregatte „Christophe Colomb," an deren Bord sich General Canrobert und die ersten Expeditionstruppen befanden, Toulon verließ, bis zum Eintreffen der Dampffregatte „l'Orenoque," welche den letzten Convoi der Orient-Armee am 1. September 1856 zurückführte, d. i. in 903 Tagen, sind aus dem Hafen von Toulon aus- und eingefahren: 124 Schrauben-Linienschiffe, 194 Segel-Linienschiffe, 295 Dampffregatten, 209 Segelfregatten, 751 Dampfkorvetten und Avisos, 21 Segelkorvetten, 81 Dampf- und 116 Segel-Transportschiffe, im Ganzen 1791 Kriegsfahrzeuge.

Bei dem Trauergottesdienste, welcher gestern am Jahrestage der Einnahme Sebastopols in der Magdalenenkirche für die im Orient gestorbenen Offiziere des Generalstabes abgehalten wurde, waren der Marschall Pelissier, ein Adjutant des Kaisers, mehrere Generale und eine Menge größtentheils mit der Krim-Medaille dekorirter Offiziere anwesend. Abends versammelten sich fast alle Generalstabsoffiziere, die den Feldzug mitgemacht hatten, unter dem Vorsitz ihres General en chef zu einem Bankett.

Am 21sten und 22. Septbr. sollen zu Bayonne große spanische Stiergefechte stattfinden. Man hofft, daß der Kaiser und die Kaiserin bei diesen Stiergefechten zugegen sein werden und ist bereits mit Vorrichtung einer Loge für die Majestäten beschäftigt. Das Befinden des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen ist ganz vortrefflich.

Während des verflossenen Monats schifften sich zu Havre 1214 Auswanderer auf 7 Fahrzeugen nach Newyork ein.

Im Ehrenhofe zu Fontainebleau wurde eine Inschrift zur Erinnerung an den Abschied Napoleon I. vom General Petit und den Trümmern der alten Garde angebracht.

Die französische Regierung hat die Absicht, die Verbrecherkolonie von Cayenne nach Neu-Kaledonien in der Südsee zu verlegen. Neukaledonien bietet alles dar, was eine europäische Niederlassung begünstigen kann. Die im südlichen Theile der Insel entdeckten außerordentlich reichen Kohlenlager versprechen die Entwickelung der Dampfschifffahrt in der Südsee zu erleichtern. Die Eingebornen sind friedlicher Natur und sehr geschickte Ackerleute.

Paris, den 10. September. Die russische Regierung hat ihre Gesandtschaften beauftragt, in den Raritäten- und anderen Läden nach heiligen Gegenständen, als Heiligenbilder, Kirchhofs-Kreuzen u. dgl., welche die Soldaten der Verbündeten aus der Krim mitnahmen, zu suchen und dieselben anzukaufen.

Der Moniteur theilt mit, daß die Bestimmungen, in Betreff der Lebensmittel, bis zu Ende des Jahres 1857 in Kraft bleiben.

Spanien.

Madrid, den 5. September. Die Brandstiftungen dauern fort. In der Provinz Valencia allein zählte man im Monat August 18 Feuersbrünste. — In mehreren Provinzen sind die Militär-Chefs der Civilkommandos enthoben worden.

Italien.

In Nizza werden thätige Vorbereitungen zur Aufnahme der Kaiserin von Rußland und des Königs Victor Emanuel, welcher während der Wintermonate daselbst verweilen wird, getroffen.

In Parma ist der Belagerungszustand aufgehoben worden. Politische Prozesse sollen künftig den gewöhnlichen Gerichten übergeben werden.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. September. Die preußische Korvette „Amazone" ist gestern früh von den azorischen Inseln aus in Spithead angekommen. Sie hatte eine Anzahl Seekadetten an Bord, welche durch den preußischen Konsul den Behörden vorgestellt wurden und die Erlaubniß erhielten, die Docks und sonstigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Die „Amazone" salutirte bei ihrer Ankunft die britische Flagge so wie den Hafen-Admiral und dieser Gruß wurde in gebührender Weise von dem englischen Kriegsschiffe „Victory" und der Garnisonsbatterie erwiedert.

London, den 10. September. Ein Armee-Befehl ordnet eine Reducirung der Infanterie an. Die 7 Garde-Bataillone sollen jedes aus 800 Gemeinen, 46 Sergeanten, 17 Spielleuten und 50 Mann Reserve bestehen; 82 Linien-Regimenter je aus 1000 Gemeinen, 56 Sergeanten, 21 Spielleuten und 50 Mann Reserve. Anstatt aus 16 werden die Regimenter künftig nur aus 12 Kompagnien bestehen. Deshalb müssen eine große Anzahl von Offizieren auf Halbsold gesetzt werden. In diesen Zahlen ist aber das Land-Transport-Corps nicht einbegriffen, welches unter dem Namen Military-Train neu organisirt wird und so viel wie möglich von den aus der Linie Ausrangirten aufnehmen soll.

Der irische Census für 1856 zeigt eine weitere Abnahme der Bevölkerung um nahe an eine halbe Million. Im Jahre 1851 waren 6,552,385 und vom ersten Januar 1856 nur 6,077,283 Einwohner.

Die letzten noch auf Malta zurückgebliebenen Mannschaften der englisch-italienischen Legion, nämlich 2 Offiziere und 103 Soldaten, sind am 28. August von jener Insel nach Venedig und Triest abgesegelt. Sie sollen nicht eher ausgeschifft werden, als bis man sich überzeugt hat, daß dieselben keinerlei Anfechtungen von Seiten der österreichischen Polizei erdulden werden. Am Tage zuvor hatten sich 22 Offiziere und 321 Unteroffiziere und Soldaten, welche derselben Legion angehörten, nach Liverpool eingeschifft.

London, den 10. September. Die Regierung beabsichtigt, dem Herzog von Wellington ein Denkmal in der Paulskirche zu setzen. — In den letzten zwei Tagen ist London von ungewöhnlich vielen Feuersbrünsten heimgesucht worden. Unter andern brannte die große Fabrik eines Wagenbauers, eine Fabrik von amerikanischem Leder und ein Kornspeicher ab.

Schweden und Norwegen.

Prinz Napoleon hat seinen Aufenthalt auf Island dazu benutzt, sechs Pferde isländischer Race nach Frankreich zu senden. Die kaiserliche Jacht „Reine Hortense" ist von Christiania kommend in Gothenburg angelangt. Auf dieser Jacht herrscht eine feenhafte Pracht. Man speist nur von Gold und Silber. Die Säle sind mit dem schwersten Atlas ausgestattet. Eigene Empfangs- und Gesellschafts-, Rauch- und Speise-

Säle sind vorhanden. Die schönsten Gemälde hängen an den Wänden. Das ganze Schiff gleicht einem schwimmenden königlichen Schlosse.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 1. September. Das Seemagazin enthält eine Uebersicht des Gesundheitszustandes der Flottenmannschaften im verflossenen Jahre. Vor zwei Jahren erkrankte auf einigen Schiffen jeder Mann durchschnittlich zwei Mal. In diesem Jahre war der Gesundheitszustand etwas besser. Im Ganzen kamen 150,000 Erkrankungen vor; davon kamen auf Sebastopol und auf Nikolajeff je 30,000. Das Verhältniß der Erkrankten zu den Gesunden war ohngefähr 1 : 1⅓.

Petersburg, den 3. September. Der Kaiser empfing nicht nur den Grafen Morny, der ihm das Großkreuz überreichte, sondern auch die Generäle, die in der Krim gefochten haben. Er besprach sich längere Zeit mit ihnen über den orientalischen Krieg. Der Großfürst Konstantin hat ihnen die Citadelle von Kronstadt in höchsteigener Person gezeigt, und den Wunsch ausgedrückt, bald einige französische Linienschiffe auf der Rhede zu sehen.

Petersburg, den 4. September. Nach den letzten Berichten aus Sebastopol war es geglückt, eine Anzahl kleiner Kriegsschiffe, die bei der Räumung der Norseite hatten versenkt werden müssen, glücklich wieder heraufzubringen. Ob dies auch bei den großen Kriegsschiffen, welche ein Jahr länger den zerstörenden Wirkungen des unterseeischen Aufenthaltes ausgesetzt sind, möglich ist, muß für jetzt noch dahin gestellt bleiben. Es sind übrigens 3000 Mann von der Marine unter dem Oberbefehl des Contre-Admirals Jucharin mit den dortigen Arbeiten beschäftigt.

Petersburg, den 6. Septbr. Der petersburger Adel schenkt dem Kaiser eine prachtvolle goldene Schüssel. In der Mitte befindet sich eine Abbildung des heiligen Alexander Newski in dem Augenblicke, wo er die Nachricht erhält, daß die Schweden an den Ufern der Newa erschienen sind, und da er keine Truppen hat, zu der kleinen Schaar, die ihn begleitet, die Worte sagt: „Gott ist nicht bei der Menge, sondern bei dem Recht." Ringsum geht die Inschrift: „Dem von Gott gekrönten Herrn Kaiser Alexander Nikolajewitsch der treuunterthänige Adel des petersburger Gouvernements im Jahre 1856." Ringsum ist noch ein Spruch aus der slavischen Bibel angebracht, zwischen den Inschriften die wichtigsten Punkte aus dem Leben des Kaisers, die Reichsemblemen, Wappen u. s. w. Das gleichfalls goldene Salzfaß ist nach dem Muster des 15. Jahrhunderts gearbeitet und sind die Worte darauf eingegraben: „Ihr seid das Licht der Welt; ihr seid das Salz der Erde."

Petersburg, den 9. September. Der Kaiser hat ein Manifest an sein Volk erlassen. Allen Militärs, welche sich am letzten Kriege betheiligten, wird eine bronzene Medaille verliehen, welche Häuptern von Adels-Familien erblich verbleibt. Geistliche, welche sich während des Krieges verdient gemacht haben, erhalten neben der Medaille das Kreuz. Für die Provinzen Taurien, Bessarabien, für einen Theil von Archangel und für die Ostseeländer werden Erleichterungen vorbehalten. Behufs Regulirung der Steuern soll eine Volkszählung stattfinden. Vier Jahre lang soll keine Rekrutirung stattfinden. Steuerrückstände und Geldstrafen sollen erlassen werden. Verurtheilte aus den Jahren 1825, 1827 und 1831 werden amnestirt, deren Vermögen jedoch bleibt konfiscirt. Auch in anderen Kategorien haben Begnadigungen stattgefunden.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. August. Nach dem „J. d. Deb." hat die türkische Regierung den Leuten von der griechisch-russischen Legion, welche von der russischen Regierung mit russischen Certifikaten und Krim-Medaillen nach Athen geschickt, dort nicht angenommen und sodann nach Konstantinopel befördert wurden, weil sie türkische Unterthanen seien, die Pässe, Zeugnisse und Denkmünzen abgenommen und unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Ein bulgarischer Schneider in Gabrevo hatte sich an die Spitze einer 30 Mann starken Räuberbande gestellt, mit der er die Dörfer durchzog und zum Aufruhr aufforderte, wobei er versicherte, der Aufstand werde von 30,000 russischen Soldaten unterstützt werden. Die türkischen Behörden schickten sofort Gendarmen gegen die Bande aus und es kam zum Kampfe, wobei ein Gendarmoffizier und ein Gemeiner getödtet und mehrere andere verwundet, aber auch der Räuberhauptmann nebst mehreren Räubern getödtet, die Bande zersprengt und das Gepäck derselben genommen wurde.

Aus Galacz schreibt man vom 1. September: Heute wird mit der Aufstellung der Pfeiler zur Bezeichnung der neuen bessarabischen Grenze begonnen. Was Bolgrad betrifft, so bleibt die Entscheidung dieser Angelegenheit den betreffenden Regierungen anheimgestellt. Auch am See Burna-Sola giebt es einen Punkt, dessen Schicksal noch nicht entschieden ist.

Konstantinopel, den 3. September. Das Paschalik von Kars war am 9. August vollständig geräumt, nachdem die Russen sich nach Alexandropol zurückgezogen hatten. — Der Courier der französischen Gesandtschaft in Persien wurde von den Drusen angehalten, geplündert, an einen Baum gebunden und geschlagen. — Am 7ten hielt der französische und am 16. August der russische Konsul seinen Einzug in Erzerum. — Die Türkei besteht darauf, in der Moldau die Preßfreiheit und die Standesrechte der Magnaten abschaffen zu wollen. — Sämmtliche ägyptische Truppen sind nach Alexandrien wieder eingeschifft worden. — Die preußische Corvette „Danzig" ist von Gibraltar hier angelangt. — Eine türkische Räuberbande hat das griechische Dorf Avarizas niedergebrannt.

Griechenland.

Athen, den 25. August. Die Behörden entwickeln eine große Thätigkeit, um die Räuber zu verfolgen. Vor einigen Tagen kamen abermals zwei Räuberköpfe zweiter Klasse hier an. Die Räuber sind nämlich in drei Klassen getheilt worden. Für einen Kopf erster Klasse werden 3000 bezahlt, für einen Kopf zweiter Klasse 2000 und 1000 Drachmen für einen gewöhnlichen Räuberschädel. Auf die Staatskasse geschickt und dort von Zeugen als identisch erkannt, werden diese Köpfe baar bezahlt und sodann mit den zu ihnen gehörenden Rümpfen eingescharrt. Nur die Geldklemme ist schuld, daß diesen Köpfen nicht die Ehre der ersten Klasse zu Theil wurde, denn

die Räuber hatten einen Demarchen bei Poros ermordet, nachdem sie ihm vorher die Augen ausgestochen und die Ohren u. s. w. abgeschnitten hatten.

Amerika.

Das Gebiet Kansas ist schon seit geraumer Zeit der Schauplatz eines Bürgerkrieges. Freunde und Feinde der Sklaverei bekämpfen einander mit der größten Heftigkeit.

In San Francisco ist der Sicherheitausschuß noch immer in voller Thätigkeit. Er hat in der letzten Zeit wieder viele Verhaftungen vornehmen und zwei Hinrichtungen vollziehen lassen. Es waren mehrere Versuche gemacht worden, San Francisco und Sacramento durch Brandstiftung zu vernichten.

Die Nachrichten aus Nicaragua lauten nicht günstig für Walker. Die Zahl der Desertionen aus seinem Heere war sehr bedeutend; in einem Falle desertirte eine ganze Kompagnie. Dem englischen Konsul zu Leon hatte Walker das Exequatur entzogen.

Tages-Begebenheiten.

Ein schlecht renommirter Schuhmacher in Ober-Kirchberg, bei Ulm, erschlug in seinem eigenen Hause auf die schauderhafteste Weise seinen zwölfjährigen Sohn. Hierauf begab er sich nach dem benachbarten Orte, ermordete seine dort dienende dreizehnjährige Tochter und verwundete ein von ihr auf dem Arme getragenes Kind lebensgefährlich. Sodann begab er sich nach einem dritten Orte, lockte daselbst seine älteste Tochter in den Wald, suchte sie mit einer Pistole zu erschießen, und schlug sie, weil die Pistole versagte, todt. Er selbst verwundete sich beim Untersuchen der Pistole durch das Losgehen derselben am Fuße. Der Mörder wurde verfolgt und verhaftet. Er soll keine Spur von Wahnsinn zeigen.

Am Morgen des 3. Septembers, kurz nach Mitternacht, stürzte in der City von London ein von drei Familien, 15 Personen, bewohntes Haus ein. Vier Menschen wurden unter den Trümmern begraben, die übrigen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Am 2. März erfolgte ein außerordentlich großer und schädlicher Ausbruch des Feuerberges Awu auf den Sangir-Inseln. Nach dem Bericht des niederländischen Residenten auf Menado war die Zahl der dabei Umgekommenen folgende: Auf der Insel Taruna 722 Männer, Weiber und Kinder, in Kanahar 45 Männer, Weiber und Kinder, in Tabukan 2039 Männer, Weiber und Kinder, zusammen 2806 Menschen. Die meisten der Verunglückten befanden sich in den Gärten. Sie flüchteten sich in aller Eile, wurden aber von dem schnellen Feuerstrom eingeholt und verschlungen. Andere dachten sich auf den Bäumen zu retten, wurden aber mit diesen fortgerissen oder erstickten in der Hitze.

Berichtigung.

In Nr. 61 des Boten wurde ein muthmaßliches Verbrechen aus Giersdorf bei Warmbrunn gemeldet, indem eine Frau nach fünfstündigem Leibesschmerz gestorben und ihr Ehemann gefänglich eingezogen sei. Die veranlaßte Untersuchung hat ergeben, daß die Verstorbene nicht an Vergiftung ihr Leben verloren, ihr Ehemann ist demnach seiner Haft entlassen worden.

Das erste graue Haar.

(Fortsetzung.)

Bei ihrem Eintreten warf Madame d'Arvigny einen forschenden Blick in dem Zimmer umher und ruhte dann auf der Inhaberin desselben, welche noch in ihrem Nachdenken vertieft dastand. „Was fehlt Dir Constanze?" frug sie mit theilnehmender Stimme, „und warum fand ich Dich eingeschlossen? Irgend Jemand, der Dich jetzt sähe, würde glauben, Du hättest geweint."

„Ich geweint, Mutter! welche Idee! Mir fehlt durchaus nichts, ich versichere Dich."

„Der Ton, mit welchem Du mir diese Versicherung giebst, sagt mir, daß das nicht die Wahrheit ist, was Du so eben gesprochen. Komm, sprich, mein theures Kind; habe ich etwas gethan, womit ich Dein Vertrauen verloren — oder bin ich selbst die Ursache, die unschuldige Ursache Deines Kummers?"

„O, Mutter, wie kannst Du wohl so etwas denken!"

„Dann öffne mir Dein Herz, oder ich werde mir einbilden, daß ich Dich mit etwas beleidigt habe."

„Wirklich Mutter", sagte Constanze. „Das Geständniß, welches Du von mir verlangst, ist von solch sonderbarer Natur, daß ich glaube, Du wirst mich auf meine Unkosten recht herzlich auslachen."

„Ist nicht der Kummer einer Tochter in den Augen der Mutter heilig?"

„Nun, Du wünscht es, Mutter, so höre denn." Madame de Melville erzählte ihr, ohne auch nur das Geringste zu verschweigen, was sich so eben zugetragen und beschrieb ihr den innern Schmerz, den sie bei dem Anblicke des ersten grauen Haares empfunden hatte. „Nun, Mutter", sagte sie dann zu Madame d'Arvigny, die mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit zugehört hatte, „bist Du nicht geneigt, mich ein wenig auszulachen?"

„Ganz und gar nicht," erwiederte diese. „Im Gegentheil, ich bedaure Dich mein Kind, denn die Lebensperiode, welche Du jetzt durchschreitest, ist die schmerzlichste Heimsuchung für eine Frau, welche wie Du an Schmeicheleien und Aufmerksamkeiten gewöhnt ist."

„Andere, außer Dir," fügte sie mit einem Seufzer hinzu, „haben den Schmerz und die herbe Enttäuschung gekannt, welche diesen Erfahrungen eigenthümlich sind, und heilsam ist es, wenn dieser Schmerz und diese Enttäuschung nur durch verwundete Eitelkeit erzeugt werden, anstatt daß sie die zartesten Gefühle des Herzens berühren! aber wehe derjenigen, welche sich diesen Träumen hingebend, nicht den Muth besitzt, die Ansprüche der Jugendjahre, wenn es Zeit ist, zu vergessen, und die bei ihrem herannahenden Alter noch an den Vergnügungen der Rosenzeit, ihrer Jugend, hängt! Mit einem Worte, mein theures Kind, unglücklich ist die Frau, die nicht weiß, dem Alter entgegen zu treten."

„Glaube mir, es ist eine Wissenschaft, in welcher wir uns frühzeitig unterrichten sollten, anstatt zu warten, bis unser vergehender Glanz uns gewaltsam daran erinnert, oder was noch schlimmer ist, bis eine jener Krisen eintritt, die uns plötzlich von dem Gipfel unserer eitlen Träume in die Wirklichkeit schleudert."

„Um Dir ein Beispiel dieser Art zu geben, will ich Dir jetzt eine jener Herzens-Geschichten mittheilen, welche um so nagender sind, weil sie vor der bösen Welt — die sie nur mit Spott und Hohngelächter aufnehmen und beurtheilen würden — oft geheim gehalten werden müssen."

„Madame Dalbrun — die eigentlichen Namen der Personen will ich nicht nennen, vielleicht, daß Du sie nur zu leicht selbst erräthst — Madame Dalbrun war fünf und dreißig Jahr alt, zwei Jahr älter als Du Constanze. In dem Frühlinge des Lebens ist dieser Unterschied nur wie ein Tag, bei seinem Scheiden aber ein ganzes Alter. Gesättigt wie Du, mit den Freuden und Schmeicheleien, den sich im ewigen Kreise wiederholender Vergnügungen, dem zauberischen Einflusse des Luxus und der Mode, und warum es verschweigen — der etwas freiwilligen Blindheit zufolge, wollte sie sich nicht eingestehen, daß die Merkmale ihres vorgerückten Alters sich deutlich zu zeigen anfingen. Immer noch schön, oder wenigstens so genannt, reich, eine Wittwe und frei zu thun und zu lassen, was ihr gefiel, gestattete sie ihrer Einbildung einen Einfluß über sie zu gewinnen, den sie ihrer Vernunft und ihrem Verstande verweigerte. Jedoch ließ sie ihrer träumerischen Phantasie nicht eine so gänzliche Macht über sie ausüben, die es ihr vergessen gemacht hätte, daß sie Mutter war."

„Sie hatte eine Tochter von ohngefähr sechszehn Jahren, welche sie mit der ganzen Zärtlichkeit einer treuen Mutter liebte und welche unter dem kaum zu beschreibenden Gefühle der Rastlosigkeit litt, die besonders dem Jugendalter eigen ist. Madame Dalbrun, welche aber entschlossen war, sich in allen Punkten, die sie an ihr Alter erinnerten, zu täuschen, betrachtete ihre Tochter noch immer als ein bloßes Mädchen und schrieb daher ihr Unwohlsein jeder andern Ursache, nur nicht der rechten, zu. Die Doktoren jedoch waren scharfsichtig genug, um zu sehen, wie die Sachen eigentlich standen und empfahlen ihr daher eine Reise in das Bad."

„Du weißt, daß an einem Badeorte, außer den Promenaden zu den Brunnen und einigen Ausflügen in die Umgegend, das Leben eines Fremden sich hauptsächlich auf die Salons der Redoute beschränkt. Vorlesungen, Lesen, Concerte und Bälle sind die Zeitvertreibe, um seine müßigen Stunden hinzubringen, und mehr einladend als alle übrigen ist das verführerische Hazardspiel."

„Unter den Spielern, die um den grünen Tisch versammelt waren, bemerkte Madame Dalbrun nur einen Herrn; ein großer, hübscher, junger Mann, mit einem etwas stolzen und hochmüthigen Aeußern, das ihm aber nicht übel anstand. Indem er nachlässig an einen Stuhl gelehnt da stand, warf er ganze Hände voll Gold, die bisweilen verschwanden oder sich aufhäuften, mit einer Gleichgültigkeit auf den Tisch, ohne auch nur im geringsten seine Ruhe zu stören oder in seinen Gesichtszügen und Benehmen die leiseste Veränderung hervorzurufen."

„Frauen finden in den meisten Fällen einen gewissen Gefallen an kühnen Herausforderungen des Glückes jeglicher Art, und dieses kühne Trotzbieten dieses unerschrockenen Spielers, der so zu sagen das Glück heraus forderte, erweckte in der Brust der Madame Dalbrun eine Art von magnetischer Sympathie."

„Am folgenden Abend war Ball. Madame Dalbrun saß mit ihrer Tochter in dem schön geschmückten Saale und lauschte eben auf die harmonischen Töne eines Walzers, als eine Stimme, die in das Innerste ihres Herzens drang, die Worte aussprach: „Madame, darf ich es wohl wagen, Sie um die Ehre zu bitten, mir Ihre Hand zu diesem Walzer zu reichen?"

„Sie sah sich schnell um und erkannte in ihm jenen Spieler, dessen ungestörte Verwegenheit ihre Sympathie rege gemacht hatte. Sie reichte ihm ihre Hand als ein Zeichen, daß sie seine Bitte gewährt, und ihre Tochter an der Seite einer Freundin zurücklassend, eilte sie an seinem Arme in den Kreis der Tänzer. Als sie auf ihren Platz zurückkehrte, war der Fremde noch eine Stufe höher in ihrer Gunst gestiegen. Erstens tanzte er ausgezeichnet — keine schlechte Empfehlung in den Augen einer Dame — und dann hatte sie auch noch in den wenigen Worten, die sie mit ihm während des Tanzes gewechselt, gefunden, daß seine Sprache äußerst gebildet und eben so elegant wie seine Person war. Sie fühlte ihre Neugierde rege gemacht, während ihre Neigung für den jungen Mann zunahm, und sie brannte vor Begierde, durch das Geheimnißvolle, was ihn umgab, zu dringen. Es bedurfte daher keiner vielen Bitten seinerseits, um sie für die nächste Quadrille zu gewinnen, denn sie glaubte, durch die halb vertraute Unterhaltung während der Pausen etwas zu erforschen, was ihre Neugierde befriedigen würde."

„Madame Dalbruns Erwartungen gingen in Erfüllung; kaum war der Tanz beendet, so wußte sie durch gegenseitige theilweise Erklärung, die sie mit Klugheit zu behandeln verstand, daß er einer der ersten adeligen Familien Frankreichs angehöre, daß er reich und durch den Verlust seiner Eltern Herr über sein ganzes Vermögen war, und daß, da seine diplomatische Laufbahn 1830 plötzlich unterbrochen worden, er jetzt auf Reisen, theilweise um die Welt zu sehen, aber hauptsächlich um seine Zeit hinzubringen, begriffen wäre."

„Diese Geständnisse, obgleich von nur geringer Wichtigkeit, führten zu einer gewissen Annäherung, die an einem Badeorte gar nicht ungewöhnlich und sogar erlaubt ist, und als er Madame Dalbrun zurück nach dem Platze, wo ihre Tochter saß, führte, frug er mit Bescheidenheit um die Erlaubniß, sich einen Augenblick bei den Damen niederlassen zu dürfen."

„Dieser Augenblick wurde zum ganzen Abende, denn der Zauber, der Witz und die Gewandheit, welche er zeigte, seine vielseitige Kenntniß, das piquante seiner Bemerkungen und sein feines Benehmen ließen die Zeit für Madame Dalbrun in seiner Gesellschaft sehr kurz erscheinen; als es Zeit war, aufzubrechen, war ihre Bekanntschaft schon so weit vorgeschritten, daß sie seinen Arm acceptirte, um sie und ihre Tochter nach dem Hotel, welches sie bewohnten, zu begleiten."

„Den folgenden Tag befand sich Madame Dalbrun in einem aufgeregten, unnennbaren Zustande, dessen Grund und Ursache sie nicht genau anzugeben vermochte oder sich nicht gestehen wollte. Die Stickerei, welche sie in Händen hatte, wollte ihr heute nicht von statten gehen und sie versuchte daher im Schreiben ihre Gedanken in eine ruhigere Stimmung zu leiten, aber die Nadel sowohl als die Feder entfiel ihrer Hand. Nach was sehnte sie sich? Sie wußte es nicht, oder

erschrak vielmehr, sich diese Frage vorzulegen, denn die Antwort würde ihr nicht schwer gewesen sein."

„Nach kaum beendigter Mahlzeit warf sie ihren schönsten und kostbarsten Shawl über ihre Schultern, setzte sich den elegantesten und hübschesten Hut, den ihre Garderobe enthielt, auf ihren schwarzen Lockenkopf und ging in Begleitung ihrer Tochter nach der Hauptpromenade des Badeortes."

„Vielleicht", sagte sie, „wird die Musik, welche wir dort hören, meine Nervenunruhe beruhigen." Das war jedoch nur ein Vorwand; ihr Trieb, dahin zu eilen, hatte einen Grund, der nicht schwer zu enträthseln ist. Es war in der That deutlich zu sehen, daß sie sich nach Jemand umsah, den sie der Gewohnheit gemäß auf dieser Promenade finden würde, da es nämlich Mode war, daß sich die Badegäste um diese Stunde dort versammelten.

„Sie hatte sich nur wenige Minuten auf einem Sitze niedergelassen, als sie ihn in einiger Entfernung die Promenade herunter kommen sah. Die Aufregung und das Herzklopfen, welches ihr seine Annäherung verursachte, waren nur zu deutliche Beweise, welche Gewalt ein gewisses Gefühl seit dem vorhergehenden Abende in ihrer Brust ausübte, aber weit entfernt, sich dessen zu bemeistern und es wo möglich zu ersticken, stürzte sie, ohne sich nur im mindesten sträubend der Gefahr zu entfliehen, so zu sagen, in die Mitte des lodernden Feuers."

„Ich kann Dir das Entzücken nicht beschreiben, welches sie empfand, als sie ihn auf sich zukommen sah, und nachdem er ihnen mit einer Grazie, die nur Personen von feinster Bildung eigen ist, sein Kompliment gemacht, ließ er sich bei ihnen nieder und die Unterhaltung begann. Sie sprachen von Musik, ein Gegenstand, der durch die Umstände ganz natürlich hervorgerufen wurde, denn ein Musikchor spielte nicht weit von ihnen so eben eine Ouverture von Bellini."

„Madame Dalbrun gab sich gar keine Mühe, das Vergnügen zu verbergen, welches ihr seine Gegenwart verursachte, und im Laufe des Gesprächs sagte sie, daß sie die Musik enthusiastisch liebe."

„Wie wäre es denn, Madame?" nahm Herr — wieder das Wort.

„Herr — ?" frug Madame de Melville, mit einem Ausdruck der Neugierde bei diesem Theile der Erzählung. Sein Name war Herr — "

„Das trägt nichts zur Sache bei," erwiederte ihre Mutter, „wir wollen ihn Gaston nennen und in unser Erzählung fortfahren. Wie wäre es denn, Madame, sagte er, wenn wir diese Töne, welche Ihnen in der Nähe so viel Vergnügen verursachen, aus der Ferne hören könnten, zum Beispiel von jener Klippe dort? Der Versuch kann leicht gemacht werden, und wenn es für Sie nicht zu ermüdend ist, hinaufzusteigen, so würde ich um die Ehre bitten, Ihr Führer zu sein. Madame Dalbrun willigte in diesen Vorschlag ein, und indem sie Gastons angebotenen Arm annahm und den ibrigen ihrer Tochter reichte, fingen sie alle drei an, die Klippe zu ersteigen. Der Weg bot durchaus keine Schwierigkeiten, da sich derselbe allmälig an dem Felsen zwischen einer Baum-Allee hinauf schlängelte. Als sie sich dem Gipfel näherten, wurden die Töne der Musik immer schwächer und schwächer, bis sie endlich nur dem Echo einer Aeols-Harfe glichen, welches von dem sanften Winde dahin geweht wird. „Nun, meine Damen," sagte er, sobald sie auf dem obersten Gipfel angelangt waren, „was sagen Sie zu meinem Versuche?"

„Daß nichts schöner und poetischer sein kann, als diese musikalische Reise aus der Wirklichkeit in das Ideenland," erwiederte Madame Dalbrun, „aber Herr Gaston, erlauben Sie mir die Frage, welche vielleicht unbescheiden ist. Wie ist es möglich, daß ein Mann wie Sie, der so viel Verstand und gute Eigenschaften besitzt, sich dieser Liebhaberei des Spieles so hingeben kann? Sie sind reich, Sie bedürfen des Gewinnes nicht, und ich glaube auch nicht, daß Sie geizig oder eigennützig sind. Sie spielen ohne Aufregung, ohne Eifer, Sie haben nicht einmal jene Leidenschaft für das Hazardspiel, jene Tollkühnheit, welche so manchen Thorheiten eine Art Reiz und Zauber verleihen, und sogar Einige deßhalb rechtfertigt."

„Sie haben ganz Recht, Madame," sagte Gaston, „mir ist das Spiel weder eine Leidenschaft, noch eine Thorheit, es ist ein Zeitvertreib und weiter nichts. Ich versichere Sie Madame, ich hege durchaus nicht den Wunsch, für einen romanhaften oder geheimnißvollen Charakter gehalten zu werden, ich suche kein Wesen, das ganz mit meinen Ideen und Gefühlen im Einklange steht, aber ich suche ein Mädchen, die in mir tiefere Gefühle erwecken soll, als ich bisher empfunden habe. Ich habe in meiner Lebenszeit auch Launen, Tändeleien und Neigungen gehabt und gefühlt, aber Liebe — wahre Liebe — noch nie. Mein Kopf ist bisweilen bezaubert worden, aber mein Herz hat seine Freiheit behauptet. Lassen Sie mich das Wesen finden, das bestimmt ist, es in Fesseln zu bringen, und ich sage dem Spieltische, ohne Bedauern und ohne Zögern, auf immer Lebewohl."

„Verzeihen Sie Herr Gaston," sagte Madame Dalbrun, den Sprecher unterbrechend, „es ist Zeit, daß wir hinabsteigen, denn ich fühle bei dem Zittern des Armes meiner Tochter, daß die Abendluft sie angegriffen hat."

„Dann lassen Sie uns so schnell als möglich hinabsteigen," erwiederte Gaston schnell. „Die Sorge für die Gesundheit eines so theuern Wesen muß dem Vergnügen, vor Ihnen meine Gedanken auszuschütten, Platz machen. Ein anderes Mal wollen wir, mit Ihrer Genehmigung, dieselbe Unterhaltung fortsetzen, wenn Sie mich nämlich als Ihren Führer annehmen wollen."

„Mit dem größten Vergnügen," sagte Madame Dalbrun, „wenn ich nur nicht vor der Beschwerde des Steigens zurückschrecke."

„Eine Equipage wird diesem Uebelstande abhelfen," sagte Gaston.

„Unglücklicher Weise habe ich die meinige nicht mit mir," antwortete sie, „und was die gebrechlichen Kutschen und elenden Wagen, die man hier hat, anbelangt, so gestehe ich Ihnen frei, daß sie weder mein Vertrauen, noch meinen Geschmack beanspruchen."

Unter diesen und ähnlichen Gesprächen langten sie bei dem Hotel an. Gaston empfahl sich dann den Damen und bat um die Erlaubniß, sie an dem folgenden Tage besuchen zu dürfen, welches ihm unter den jetzigen Umständen ihrer Bekanntschaft ohne Zögern bewilligt wurde.

Am andern Morgen stellte sich Gaston, so bald es die Artigkeit erlaubte, bei den Damen ein. Er hielt in seiner Hand eine Reitpeitsche mit einem schön verzierten goldenen Knopfe.

„Ich bitte um Verzeihung Madame, daß ich Sie so frühzeitig störe," sagte er, „aber ich komme Sie an ein Versprechen zu erinnern und die Ausführung desselben zu beanspruchen."

„Ein Versprechen?" rief Madame Dalbrun. „Welches Versprechen, bitte!"

„Dasselbe, welches Sie mir gestern Abend machten," erwiederte Gaston.

„Was versprach ich Ihnen denn gestern Abend?" frug sie.

„Mit mir, als Ihren Führer, eine Ausflucht in die Umgegend zu machen."

„Ach! Sie haben Recht. Aber Herr Gaston, Sie haben eine besondere Bedingung dabei vergessen."

„Alles ist in Bereitschaft Madame, und Sie haben durchaus keine Unannehmlichkeiten, weder von lahmen Pferden, noch elenden Wagen zu befürchten. Ich habe diesen Morgen die neue Equipage, Pferde und alles dazu gehörige, bei einer Execution, die bei einem Geld-Makler stattfand, der sein ganzes Hab und Gut an dem Roulette-Tische verloren, erstanden. Ich habe meinen alten Diener, der ein vortrefflicher Kutscher ist, auf den Bock gesetzt, und komme jetzt wie ein galanter Seeräuber, Ihnen eine Fahrt auf meinem Fahrzeuge anzubieten." (Beschluß folgt.)

Jubel-Kalender.

17. September 1846. Beschluß der deutschen Bundes-Versammlung in der Schleswig-Holstein'schen Sache gegen den offenen Brief vom 8. Juli. — Verweisung des Literaten Kuranda zu Berlin aus Preußen. — Der König von Preußen und der König der Niederlande in Erdmannsdorf.

18. September 1846. Königlich dänische Bekanntmachung aus Plön: Unzertrennlichkeit der Herzogthümer Schleswig und Holstein, Selbstständigkeit Holsteins und Lauenburgs als Theile des deutschen Bundes. — Rückkehr des verbannten General Narvaez nach Madrid.

18. September 1831. Verhaftung der Insurgenten-Häuptlinge in Liestal. — Die Hafen-Freiheit von Cadix vom König von Spanien wieder aufgehoben. (Am 21. Febr. 1829 war es Freihafen geworden.)

19. September 1846. Die päpstliche Dispensation für die Vermählung der Königin mit ihrem Vetter trifft in Madrid ein.

19. September 1356. Eduard, Prinz von Wales, schlägt bei Poitiers mit 12,000 Mann den französischen König Johann, dessen Armee sich auf 60,000 Mann belief, nimmt ihn gefangen und führt ihn nach England.

Phänomen.

Den 9. September beobachtete man auf dem Wege von Schönau nach dem Dorfe Reichwaldau Abends gegen 8¾ Uhr ein am nördlichen Horizont rasch aufsteigendes Gewitter. Die auf hellleuchtende Blitze in immer kürzeren Zwischenräumen erfolgenden Donnerschläge bekundeten das schnelle Herannahen des Gewitters, und bald war der ganze Himmel vom Norden an bis in den Zenith mit finstern Wolken bedeckt, während im Süden der Mond noch hell leuchtete. Ein Rauschen in der Luft verkündete einen ohnweit herabströmenden Regen, und bald war auch das eigenthümliche Sausen zu vernehmen, welches ein Hagelwetter begleitet. Zugleich zeigte sich ein wunderschöner Mond-Regenbogen am nördlichen Himmel auf dem schwarzen Wolkengrunde, welcher, einen vollständigen Halbkreis bildend, über eine Viertelstunde lang ganz klar in seinem silbergrauen Lichte zu sehen war. Vor 9¼ Uhr wurde der Mond von den Wolken verhüllt und das interessante Phänomen des Mond-Regenbogens war verschwunden. Das Gewitter selbst ist schnell vorüber gegangen, hat aber an einzelnen Stellen durch Hagel, welcher in Stücken wie Taubeneier herabfiel, Schaden an manchen Feldfrüchten verursacht. Nach Verlauf von 24 Stunden sah man noch Hagelstücke auf dem Felde liegen. Dabei ist dieses Wetter so strichweise gezogen, daß, während in Conradswaldau im Nieder-Dorfe so schwere Eisstücke herabgefallen sind, im Ober-Dorfe von Hagel keine Spur zu finden gewesen ist. —

Greiffenberg den 14. Septbr. 1856.

Am 2. Septbr. hatten Gebirgsreisende kurz nach Sonnenaufgang von der Saukoppe am Reifträger aus einen prachtvollen Anblick. Gegen Osten stand die Sonne unter schwerem, aber goldig gemaltem Gewölk, welches den schönsten Schein auf Hochwald, Sattelwald und den Zobten warf. Im Vordergrunde glänzten die Teiche von Erdmannsdorf und Warmbrunn in der schönsten Goldfarbe. Der ganze Westhimmel war bedeckt und eine selten sichtbare Erscheinung erregte der Reisenden Bewunderung. In Böhmen stand vom Jaschkenberge an bis in die Münchengrätzer Gegend ein prachtvoller Regenbogen, während ein ebenso schöner zweiter Regenbogen in der Gegend über dem Greiffenstein und mehr nordwestlich erblickt wurde. Zwischen beiden lagen die düster beleuchteten wohlischen Kämme, die Tafelfichte und hohe Iser. Gegen 9 Uhr war von dem Steige westlich der Agnetendorfer Schneegrube ein ganzes Segment am Westhimmel mit Regenbogenfarbe erfüllt. Die fliegenden Wolken, die auf dem hohen Gebirge jede Aussicht benahmen, deckten bisweilen diesen Regenbogen, um so schöner aber war der Anblick, wenn dieselben zerrissen.

Am 9. September Abends zogen ziemlich schwere Gewitterwolken von Norden her gegen Greiffenberg auf, ohne sich besonders heftig zu entladen. Der Mond stand in einem hellen Abschnitte des Südhimmels und beleuchtete die schwach regnenden Gewitterwolken. Da entstand ein großer Regenbogen, der an beiden Enden außerordentlich hell war, aber nur geringe Färbung zeigte. Von der Wiesaer Seite her sah man die Stadt ganz vom Regenbogen überspannt und hell vom Monde beleuchtet, mitten in dem Regenbogen stand der Rathsthurm und hinten zuckte Blitz auf Blitz. Das Gewitter zog sich nach 9½ Uhr südöstlich, aber um 10 Uhr war noch ein Theil des Regenbogens zu sehen.

Brandschaden.

Zu Stonsdorf (Kr. Hirschberg) entstand am Sonnabend, den 13. Septbr. früh nach 4 Uhr, in der Scheuer des Bauergutsbesitzer Metzner Feuer, als die Bewohner des Wohngebäudes noch schliefen. Obst-Händler, die nach Hirschberg fuhren, entdeckten dasselbe und erweckten die Bewohner. Nur das Vieh und weniges Eigenthum konnte gerettet werden; die Scheuer mit voller Ernte, der Wagen-Schuppen und das Wohnhaus wurden binnen kurzer Zeit ein Raub des wüthenden Elementes.

(Nebst Beilage.)

Die Bade-Liste des hiesigen Mineral-Bades weiset 76 Kurgäste zur vollen und 30 zur Nachkur nach. — Die Bäder werden mit dem 1. Oktober d. J. geschlossen.

Hirschberg, den 15. September 1856.

Die Bade-Verwaltung.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

5715. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine liebe Frau, Agnes Caroline geborne Plitt, am 15. September Morgens um ½5 Uhr von einem gesunden Sohne mit Gottes Hülfe glücklich entbunden worden ist.

Werkenthin, Pastor.

Hirschberg den 15. September 1856.

Literarisches.

4824. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

5717. Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährlich ½ thlr.,

ist die erste Nummer des 4. Quartals für **1856** bereits ausgegeben, und werden hierauf, so wie auf die verflossenen Quartale von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. — Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß bei der Wahl der Muster für das 4te Quartal hauptsächlich auf solche Gegenstände Rücksicht genommen wird, die sich zu Arbeiten für **Weihnachtsgeschenke** eignen. — Zu Aufträgen empfehlen sich:

E. Nesener, M. Rosenthal in Hirschberg.

Wichtig für Leihbibliotheken, Museen und Lesevereine!

Das mit dem Beginn der Winter-Monate sich steigernde Bedürfniß nach gediegener Unterhaltungs-Literatur veranlaßt uns, auf die in unserem Verlage unter dem Titel:

Das belletristische Ausland

Kabinetsbibliothek

der classischen Romane aller Völker

in sorgfältiger Uebersetzung,

jetzt 2300 Bändchen umfassend,

à Bändchen 2 Sgr. = 6 kr.

erschienene Sammlung aufmerksam zu machen, in welche alle neuen interessanten Erscheinungen der ausländischen Romanliteratur aufgenommen werden. Wir nennen hier nur die Namen: **Dumas, Sue, Sand, Bremer, E. Flygare-Carlén, Ridderstad, Wetterbergh, Dickens (Boz), Lever, Thackeray, Conscience, Cooper, Marryat** u. s. w. Unsere Sammlung übertrifft alle ähnlichen Unternehmungen durch Reichhaltigkeit und außerordentliche Billigkeit, indem ein Roman höchstens die Hälfte jeder andern Ausgabe kostet.

Bei Gründung von Leihbibliotheken ist unsere Sammlung die beste und billigste Grundlage, da dieselbe an und für sich schon eine Leihbibliothek bildet.

Vollständige Cataloge sind in der Buchhandlung von **A. Waldow** in Hirschberg gratis zu haben, sowie wir auf etwaige Anfragen gern jede nähere Auskunft ertheilen.

Stuttgart 1856.

5687. Franckh'sche Verlagshandlung.

5710. # Theater in Hirschberg.

Donnerstag den 18. September auf Verlangen: **Ella Rose,** oder die **Rechte des Herzens.**

Vielseitigen Wünschen nachzukommen, ist von heute an der Anfang um 7 Uhr.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne wegen Proben geschlossen.

C. Schiemang.

5674. Am 27. vorigen Monats ist der Herrnkretscham, zu Haynau gehörig, total abgebrannt. Dem Besitzer desselben, Gastwirth Fiedler, ist außer dem größten Theile seines Mobiliars und Inventarii auch die diesjährige Ernte, bestehend in 120 Schock Getreide und 8 Fuder Heu, mit verbrannt. Da nur die Gebäude versichert waren, so ist der Verlust des Getreides um so empfindlicher für ihn, da ihm dadurch die Mittel zu seiner Subsistenz auf ein ganzes Jahr geraubt sind, und da er wegen Mangel an Localien auch sein Gewerbe nicht betreiben kann, so ist seine Existenz sehr gefährdet und er durch dieses Brandunglück in eine sehr traurige bedrängte Lage versetzt, zumal da sein Grundstück schon vorher tief verschuldet war. Es ergehet daher an alle edle Menschenfreunde die herzliche Bitte: dem Verunglückten durch milde Gaben sein Unglück tragen und seine Noth mildern zu helfen.

A. Fiedler.

5678. ☐ z. h. Q. d. 19. IX. h. 5. Instr.- ☐ I.

5720. Am 29. September wird hier im Schönfeldtschen Saale, von früh 10 Uhr ab, die Schneider-Innung ihr Haupt-Quartal abhalten, wozu die geehrten Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Nach §. 15 unsers Statuts, sind beim Obermeister die zur Berathung kommenden Gegenstände einzusehen.

Wambrunn den 16. September 1856.

Der Vorstand der Schneider-Innung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5724. Bekanntmachung.

Mit dem 1. d. M. ist zwischen Hirschberg und Hermsdorf über Warmbrunn eine tägliche Kariol-Post eingerichtet worden, welche:

hier gegen 5¾ Uhr
und in Hermsdorf um 1 Uhr } Nachmittags

abgefertigt wird.

Personenbeförderung findet mit derselben nicht statt. —

Die Tages-Personenpost zwischen Hirschberg und Freiburg, auf dem Wege über Volkenhain, welche für den Mittagszug der Eisenbahn zwischen Freiburg und Breslau rücksichtlich des Anschlusses berechnet war, ist mit dem heutigen Tage wieder eingezogen. —

Der Abgang der Nachtpost nach Freiburg per Volkenhain erfolgt wegen des, durch den Brückenbau bei Hartau bedingten Umweges über Straupitz bis auf Weiteres hier jetzt schon um 10 Uhr Abends.

Hirschberg, den 15. September 1856.

Post-Amt. Kettler.

Der Viehmarkt zu Polkwitz, (Michaelis-Markt) wird gleichzeitig mit dem Krammarkte am 22. Septbr. c. abgehalten werden. Polkwitz, den 9. September 1856.

5666. Der Magistrat.

4416. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Johann Gottlieb Räupach gehörige Haus Nr. 837 zu Hirschberg, gerichtlich taxirt auf 700 rtl. und das Ackerstück Nr. 839, gerichtlich abgeschätzt auf 160 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg den 21. Juni 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5709. Bekanntmachung.

In Sachen betreffend den über den Nachlaß der hieselbst verstorbenen verehelichten Premier-Lieutenant André, Ernestine Wilhelmine Christiane geborene von Salisch, eröffneten gemeinen Concurs, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Königliche Rechts-Anwalt Aschenborn hier zum definitiven Verwalter der Concurs-Masse ernannt worden ist.

Hirschberg den 5. September 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5667. Bekanntmachung.

Vom nächsten Montag ab bleibt circa 3 Wochen die Hartauer Bober-Brücke wegen eines nothwendigen Reparatur-Baues für alles Fuhrwerk gesperrt, und muß während der Zeit dasselbe den Weg aus der Stadt Hirschberg nach Maiwaldau und zurück durch Straupitz einschlagen.

Hirschberg den 12. September 1856.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

5708. Bekanntmachung.

In Sachen betreffend den über den Nachlaß der hieselbst verstorbenen verehelichten Premier-Lieutenant André, Ernestine Wilhelmine Christiane gebornen von Salisch, eröffneten gemeinen Concurs, steht

am 29. October c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius des Concurses, dem Königlichen Kreis-Richter Herrn Bouneß, Termin zur Prüfung der noch anzumeldenden Forderungen an, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hirschberg den 5. September 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4194. Nothwendiger Verkauf.

Die Viehweghäuslerstelle No. 4 des Hypothekenbuches von Thomasdorf, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 860 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Novbr. 1856, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welchen aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtliche Realforderungen zustehen und Befriedigung aus den Kaufgeldern verlangen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Volkenhain den 12. Juli 1856.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

5681. Freiwilliger Verkauf.

Das den Erben der Wittwe Anna Maria Scherfenberg geb. Arnold gehörige Freihaus No. 97 zu Schlaup nebst Schmiede-Werkstatt mit Beilaß, abgeschätzt auf 280 Thlr. zufolge der nebst Kaufs-Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 21. October 1856, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, anderweit freiwillig subhastirt werden.

Jauer den 6. September 1856.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5701 **Wiesenfutter-Auktion.**

Heute Nachmittag von 2 Uhr ab wird das Grummet stehend auf circa 13 Morgen Wiese in mehreren Parzellen an den Bestbietenden, in No. 82 zu Ober-Kunnersdorf gegen Baarzahlung verkauft. H. Köbel.

Ober-Kunnersdorf, den 17. Septbr. 1856.

Zu verpachten.

5705. Eine gut eingerichtete Bäckerei, am Ringe hier belegen, ist veränderungshalber vom 1. Oktober a. c. ab unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft giebt

Friedeberg a. Q. A. Hartmann jun.

5684. Eine nahrhafte Schmiede ist zu verpachten und zum 2. Okt. zu beziehen

beim Kretschmer Teichler in Möhnersdorf.

5677. **Bekanntmachung.**

Der Licitations-Termin zur Verpachtung der beiden ein- und einhalbmeiligen Wegegeld-Hebestellen zu Peterwitz und Röchlitz, auf der Chaussee von Jauer nach Goldberg, vom 1. Januar 1857 ab, wird auf Grund der bei den Directorial-Mitgliedern, nach der Bekanntmachung vom 3. Juli c., zur Einsicht ausgelegenen Pachtbedingungen und dreijährigen Einnahms-Uebersichten,

am 2. Oktober c. Nachmittags um 1 Uhr im Saale des Gasthofes zu Conradsberg

abgehalten, zu welchem die resp. Expectanten sich unter Vorlegung ihrer Befähigungs- und bisherigen Führungs-Atteste, so wie des Nachweises der Cautionsmittel, die dem vierten Theile der jährlichen Pachtgelder gleich kommen müssen, melden und nach der Licitation den Zuschlag gewärtigen wollen.

Jauer, den 12. September 1856.

Das Directorium der Jauer-Goldberger Chausseebau-Gesellschaft.
Stiller. Tinzmann. Härtel.

Danksagung.

5680. Allen den lieben Bewohnern von Marklissa, Kl. Beerberg und Schadewalde, welche am 8. d. Mts. bei meinem Einzuge als Schützenkönig ihre Häuser illuminirten, meinen herzlichsten Dank; ich werde solchen Liebesbeweis stets zu schätzen wissen.

Schadewalde, den 11. September 1856.

J. G. Ritter, Ortsrichter u.
Hauptmann des Milit.-Begräbniß-Vereins.

5713. **Danksagung.**

Den Löblichen Gemeinden Schwarzbach, Gotschdorf, Kunnersdorf, Herischdorf, Giersdorf, Seidorf und Erdmannsdorf, welche so schnell mit ihren Spritzen zu dem am 13. d. Mts. stattgehabten Brande des Metzner'schen Bauergutes hieselbst herbeieilten, so wie den Spritzenbedienungs-Mannschaften, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank, mit dem herzlichen Wunsch, daß Gott Alle vor ähnlichem Unglück bewahren wolle.

Stonsdorf den 15. September 1856.

Das Orts-Gericht.

5676. **Danksagung.**

Am 5. d. Mts. hatte mein Sohn, in dem Alter von 10 Jahren, das Unglück in den Mühlteich zu fallen. Der hiesige Schafmeister Karl Hiller erbarmte sich des Knaben, setzte sein Leben in Gefahr, sprang in den Teich hinein und brachte das Kind glücklich noch am Leben heraus. Mit dieser Anzeige fühle ich mich nebst Frau gedrungen, unsern herzlichsten Dank gegen den Erretter unseres Sohnes hiermit öffentlich auszusprechen. Gott der Vergelter alles Guten wolle es ihm tausendfach dafür vergelten, und einen Jeglichen vor solchem Schreck und Unglück behüten.

Petruschke, Mehlhändler.

Tiefhartmannsdorf den 7. September 1856.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Herrn Cantor F. in Zobten herzliche Glückwünsche zum Geburtstage. 5712.

5711. Bei meinem Abgange von hier nach Frankfurt a. O. rufe ich allen lieben Verwandten, Bekannten und Jugendfreundinnen ein herzliches Lebewohl zu.

Auguste Böhm.

5695. Da ich den Revierjäger Herrn Otto in Mochau beschuldigt habe, am 5. Septbr. auf dem Rustikalrevier ein Rebhuhn geschossen zu haben, es aber blos ein Wachtelkönig gewesen ist, so warne ich vor Weiterverbreitung dieser Rede.

E. S.

5716. **Warnung.**

Auf den von uns gepachteten Jagd-Feldmarken wird durch ungebührliches Mitbringen von Hunden nicht unerheblicher Schaden zugefügt. Wir sehen uns demnach veranlaßt, das Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß wir von den uns gesetzmäßig zustehenden Rechten ohne Ausnahme Gebrauch machen werden.

Warmbrunn, den 16. Septbr. 1856.

Bruchmann und Thomas.

5673. Die Frau Müllermeister R. in B. fordere ich nochmals auf, die Sachen, welche sie noch nicht zurückgegeben, mir zuzustellen, weil ich nicht ruhen werde, bis ich alles habe, indem es meinen mutterlosen Waisen gehört. Es fehlen noch: ein schwarzseidenes Halstuch, ein dito Umschlagetuch, ein Sommer-Umschlagetuch, ein Tischtuch, und eine schwarze Florhaube, ein Leinwandzeichen, ein Perlen-Geldbeutel mit 14 Sgr. Zurück gebracht wurden von der Frau Müllern folgende Sachen: 6 Schürzen, 5 Halstücher, 2 Taschentücher, eine schwarze Tibetjacke und ein paar Schuhe.

Vor der Frau Müllern Abreise von mir, befanden sich folgende mir gehörige Sachen in deren Korbe: ein seidenes Halstuch, eine Oberbettlinlett und ein kupfernes Kastroll, welche Gegenstände ich durch meine Dienstmagd herausnehmen ließ. Großläßwitz den 13. Septb. 1856. W. R.

5679. Nachdem mir von Seiten Eines Königl. Hochwohllöbl. Landrath-Amtes zu Schönau neben Ausübung meiner Kommissions-Geschäfte noch die Genehmigung der Anfertigung von schriftlichen Arbeiten ertheilt worden ist, empfehle ich mich Einem hochgeehrten Publikum zu dergleichen; als z. B. der Anfertigung von Briefen, Gesuchen und Eingaben an die Behörden, Rechnungen u. s. w., mit der Bitte, mich mit dergleichen Aufträgen gefälligst beehren zu wollen. Zugleich offerire ich zum Verkauf: Rittergüter nach Auswahl, Bauergüter bis zu vierzigtausend Thalern, Freistellen, Mühlen, Gasthöfe und Wirthshäuser mit Acker, Alles in der schönsten Gegend Schlesiens gelegen.

Näheres ertheilt mündlich oder auf portofreie Anfrage der Kommissionär W. Lauser zu Alt-Schönau bei Schönau (wohnh. beim Maurer Strähler.)

*

5601. **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA.**

Grund-Kapital	3,000000 Thaler.
Gesammt-Reserve	1,308251 „
Versicherungen in Kraft pro 1855	469,915895 „
Gesammt-Einnahme an Prämien und Zinsen	1,022850 „

Nachdem ich durch das Rescript der Königlichen Regierung vom 2. September 1856 als Agent dieser Gesellschaft bestätigt worden bin, empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen auf Gebäude in den Städten und auf dem Lande, häusliche Mobilien, Waaren, Vieh und Ernte-Bestände, zu festen und billigen Prämien.

Antragsformulare zu jeder Art von Versicherungen, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausfüllung enthalten, können jederzeit bei mir gratis in Empfang genommen werden.

Hirschberg, den 10. September 1856. **Julius Hoffmann**, Agent der Colonia.

5737. **EXTRA-ZUG**

von Freiburg nach Breslau,

Sonntag den 21. September 1856.

Abgang von Freiburg:
Morgens 7 Uhr.

Abfahrt von Breslau:
Abends 8 Uhr 45 Minuten.

Billets für die Hin- und Rückfahrt pro Person 12 sgr. sind bis Freitag den 19. September bei mir in Empfang zu nehmen. C. A. Leupold in Freiburg.

5390. Die

Dalchow'sche Kunst- u. Seidenfärberei

in Görlitz

empfiehlt sich beim Herannahen des Herbstes zum Waschen oder Färben aller seidenen und wollenen Kleiderstoffe und Band, ferner von Krepp, Kreppschin, Barege u. s. w. in lebhaften und modernen Farben zu billigen Preisen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums übernehmen Unterzeichnete die kostenfreie Besorgung und erfolgt die Rückgabe binnen 10 Tagen.

Fräulein P. Heyden in Hirschberg.
Madame Wandel in Greiffenberg.
Herr Kaufmann Scheibe in Laubau.
Herr Kaufmann Geißler in Bunzlau.
Frau Wegebau-Aufseher Riedel in Landeshut.
Herr A. Bohner in Liebau.
Herr C. A. Ehlert in Waldenburg.
Fräulein Koniecka in Jauer.
Fräulein Küstenmacher in Sprottau.
Herr A. Schwirkus in Brieg.
Herr J. Hoffmann in Glatz.

5525. **Photographie.**

Ende dieses Monats verlasse ich Warmbrunn und ersuche daher alle Diejenigen, welche mich noch mit Aufträgen beehren wollen, dieses bald zu thun, besonders wenn es Oel-Photographien betrifft. Warmbrunn, den 4. Septbr. 1856.

E. Hoecker, Portraitmaler und Photograph.

Einem geehrten Publikum von Erdmannsdorf und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Buchbinder und Galanterie-Arbeiter etablirt habe. Indem ich mich bestreben werde, alle Arbeiten sauber, geschmackvoll und zu möglichst billigen Preisen auszuführen, bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.

Erdmannsdorf, den 15. September 1856.

Gustav Schlag, Buchbinder u. Galanteriearbeiter.
Wohnh. b. Schneidermstr. Langer, oberhalb Bethanien.

5693. Ehrenerklärung.

Ich habe die Jungfer Johanne Karoline Herbst aus Heide wörtlich beleidigt; da wir uns schiedsamtlich verglichen haben, so erkläre ich dieselbe für unbescholten und warne vor Weiterverbreitung meiner Beleidigung.

Alt-Scheibe, den 13. September 1856. Scholz.

5692. Die dem Bauer Friebe hierselbst und seiner Ehefrau von mir angethane Beleidigung nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs als unwahr zurück, erkläre diese für redliche Leute und bitte solche öffentlich um Verzeihung.

Hartmannsdorf, den 12. September 1856.

Bauer Gottfried Preuß.

5726. **Bekanntmachung.**

Die durch den Tod des Herrn Ernst Molle in Hirschberg erledigte Agentur unserer Anstalt ist auf Herrn Friedrich Lampert daselbst übertragen und höhern Orts bestätigt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Gotha, den 1. August 1856.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.

Dr. Rost. G. Hopf. T. Rüffer.

Außer durch die bekannten soliden Einrichtungen, empfiehlt sich obige Anstalt insbesondere durch die **Billigkeit der jährlichen Beiträge**, welche sich in Folge der vertheilten Dividenden von durchschnittlich 26,8 Procent während des letzten Jahrzehends auf je 100 Thaler lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30	Jahre	von	**2**	Thlr.	**19**	Sgr.	—	Pf.	auf	**1**	Thlr.	**27** Sgr. **10** Pf.
35	"	"	**2**	"	**29**	"	**1**	"	"	**2**	"	**5** " **3** "
40	"	"	**3**	"	**11**	"	**7**	"	"	**2**	"	**14** " **4** "
45	"	"	**3**	"	**28**	"	**10**	"	"	**2**	"	**27** " — "
50	"	"	**4**	"	**22**	"	—	"	"	**3**	"	**13** " **11** "

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß ermäßigt haben.

Die Dividende, welche 1855 30 Procent war, beträgt im Jahre 1856 **33** Procent, wodurch noch weit größere Ermäßigungen eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien, resp nach Abzug der Dividende, sind **keinerlei Nebenkosten** zu entrichten.

Zu weiterer Auskunft und unentgeltlicher Verabreichung von Statuten und Antragsformularen erbietet sich Unterzeichneter mit dem Bemerken, daß geneigte Aufträge sowohl im Comptoir der hiesigen Zuckerraffinerie, als im frühern Geschäftslocal des verstorbenen Herrn Kaufmann Troll jederzeit angenommen werden.

Hirschberg, im September 1856. **Friedr. Lampert.**

5727. **Feuerversicherungs-Bank für Deutschland**

zu Gotha.

Die von Herrn **E. Molle** bis zu seinem Tode verwaltete Agentur ist mir von der oben genannten Gesellschaft unter höheren Orts erfolgter Bestätigung übertragen worden. — Indem ich mich beehre, dies zur Kenntniß des verehrlichen Publikums zu bringen, erlaube ich mir darauf hinzuweisen:

daß die Bank Versicherung gegen Feuer einmal auf:

alle der Zerstörung unterworfene unbewegliche und bewegliche Gegenstände, als Gebäude jeder Art mit wenigen Ausnahmen, Waaren, Mobilien, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Felderzeugnisse, Acker- und Fuhrwerks-Geschirr, Getraide-, Heu- und Flachs-Schober;

daß sie Ersatz leistet für:

Beschädigung der versicherten Gegenstände beim Löschen, Rettung aus wirklicher Gefahr, Einwässerung und obrigkeitlich angeordnetes Niederreißen von Gebäuden, ferner für Entwendung bei nöthigem Ausräumen und Rettungskosten;

daß sie den Hypothekengläubigern die vollkommenste Sicherheit gewährt und darüber unentgeldlich Bescheinigung ausstellt;

daß sie in Billigkeit der Prämien mit allen soliden Gesellschaften gleichen Schritt hält;

daß außer dem wirklichen Prämienbetrage **keinerlei** Nebenunkosten irgend einer Art zu zahlen sind, und endlich

daß die Bank, bei ihrer Begründung auf Gegenseitigkeit, selbst bei den größten Feuersbrünsten **niemals** in den Fall kommen kann, daß nicht einem jeden Versicherten **vollständiger** Ersatz geleistet werde.

Zu weiterer Auskunft und unentgeldlicher Verabreichung von Statuten und Antragsformularen mich erbietend, bemerke ich, daß geneigte Aufträge sowohl im Comptoir der hiesigen Zuckerraffinerie, als in dem früheren Geschäftslokal des verstorbenen Herrn Kaufmann Troll jederzeit angenommen werden.

Hirschberg, im September 1856. **Friedr. Lampert.**

5706. Zufolge schiedsamtlichen Vergleichs widerrufe ich hiermit die gegen die Frau des Häusler Ehrenfried Dreßler ausgesprochene Beleidigung.

Röhrsdorf bei Friedeberg. **Friedrich.**

Verkaufs-Anzeigen.

5230. **Ein frequenter Gasthof, im schönsten Theile des Hirschberger Thales gelegen, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Frankirte Anfragen werden entgegen genommen unter der Adresse: N. C. S. poste restante Warmbrunn.**

5714. Das Haus No. 141, Langgasse, biete sofort zum Verkauf aus. Ernstliche Käufer können es jederzeit in Augenschein nehmen, und in meiner Abwesenheit auch den Kauf mit meiner Frau abschließen. **J. G. Demuth.**

5694. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen ganz neu massiv gebauten Kretscham, mit Branntweinbrenn-Gerechtigkeit, auch mit oder ohne einer ganz neu gebauten Windmühle neuer Konstruktion, mit circa 25 Morgen Garten, Acker und Wiese zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können sich am besten mündlich an mich wenden, oder durch ganz portofreie Briefe. Der Verkauf kann mit oder ohne vollständigem Beilaß geschehen.

Preilsdorf bei Bolkenhain.

Räder, Kretschmer und Müllermeister.

5736. Der Häusler Schmidt von Nieder-Schellendorf bei Hainau ist Willens sein Haus nebst Garten zu verkaufen, welches sich für einen Geschäfts- und Handwerksmann eignet.

5618. Eine Besitzung in der Liegnitzer Vorstadt zu Jauer, enthaltend: 1 Wohnhaus, 2 Nebengebäude und den daran stoßenden 2 Gärten, soll bald aus freier Hand verkauft werden.

Die Lage des Grundstücks ist zu jeder geschäftlichen Unternehmung vorzüglich geeignet, da der Bahnhof nur circa 200 Schritt entfernt ist, das Grundstück die Bahnhofsstraße begrenzt, und jeder aus der Bahneröffnung erwachsende Personen- und Güterverkehr diese Gegend passiren muß.

Interessenten dieser Offerte erhalten weitere Auskunft durch die Expedition dieses Blattes.

5730. **Eine Erbscholtisei** in herrlicher Gegend mit circa 150 Morg. Acker I. Cl., vorzüglichen Wiesewachs, Holz zum eigenen Bedarf, Brau- und Brennerei, das Wohngebäude 2 Stock hoch, enthaltend mehrere Stuben, schönen Tanzsaal, Scheune mit 2 Tennen, gespinnten Getreide-Boden, 3 Keller ꝛc., Inventarium vollständig, 2 Pferde, 5 u. 6 Jahr alt, 8 Kühe, ist für 11,500 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen; auch gehört eine große Ziegelei mit vorzüglichem Material dazu. Näheres beim Commissionair G. Meyer.

5668. Ein Freigut an einer frequenten Kreis- und Garnisonstadt N.-Schlesiens, mit 180 Morg. geschlossenem Areal, aus Aeckern und Wiesen bestehend, im vorzüglichen Kulturzustande, mit vollständigem im besten Zustande sich befindenden lebenden und todten Inventarium, 4 Pferden, 4 Stück Zugochsen, 10 Stück Nutzkühen, mehreren Stück Jungvieh, Schweinen, Federvieh u. s. w., einem sehr schönen massiven Wohnhause mit 6 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, einem daran liegenden Garten und den allen übrigen dazu gehörigen Gebäuden, mit völliger reichlicher Ernte, ist eingetretener Verhältnisse halber für den soliden aber festen Preis von 15,000 Thlr., bei 6000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen bei Wucherpfennig in Lüben.

5669. Eine freundliche Besitzung, gut gebaut, etliche 30 Mrg. Land, vollständiges Inventarium und Ernte, ist Familienverhältnisse halber sofort preismäßig aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

5722. Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Töpferei No. 534 in der Zapfengasse, mit großem Hofraum, Obst- und Gemüsegarten, aus freier Hand zu verkaufen.

Hirschberg. Fr. W. Scholz, Töpfermstr.

1. Drei Wassermühlen bei ganz starker Wasserkraft, deutschen und amerikanischen Gängen, bei 6000, 10500 und 12000 Rtlr. Kaufpreis, kompletten Inventarium und Erndte, von 30 bis 260 Morgen Areal;

2. einige Bauergüter zum Preise von 4000 Rthlr., bis 120 Morgen Land, mit Forst, Inventarium und Erndte, so wie mehrere schöne Freistellen zu sehr soliden Preisen und

3. einen frequenten Gasthof in einer Kreis-Stadt, für 4500 Rthlr. und mehrere Gastwirthschaften auf dem Lande weiset bei mäßiger Anzahlung hier und in der Umgegend persönlich und auf portofreie Anfragen sofort zum Verkauf nach der Commissionair Jäckel u. Comp. in Wohlau.

5675. ☞ Ein Haus, worin seit 50 Jahren Brod- und Kuchenbäckerei betrieben wird, auf der frequentesten Straße gelegen ist und sich auf 6½ Tausend rtl. verzinst, ist für 5200 rtl. bei ca. 1200 rtl. Anzahlung, wegen Erbesauseinandersetzung verkäuflich durch F. Hädrich in Liegnitz.

5682. Nachdem nun meine Zusendungen von **gußeisernen Koch- und Heizöfen** eingetroffen sind, empfehle ich dieselben zu geneigter Abnahme.

Herrmann Ludewig in Hirschberg.

5691. Frische Preßhefe,
billigen Zucker,
Reis zu 2, 2½ u. 3 sgr. pr. ℔.
Caffees zu 6, 7 u. 8 sgr. pr. ℔.
feinen Thee und Brust-Caramellen,
Seifen zu 4 und 5 sgr. pr. ℔.
Lichte 7 sgr.

offerirt Heinrich Gröschner in Goldberg.

5733. **Neue Schotten-,**

marinirte und geräucherte Heringe, wie auch Sardellen, empfiehlt Julius Liebig.

5638. Vorzügliche Preßhefe empfiehlt zum Wiederverkauf, bei Fabrikpreisen, Louis Pleßner in Jauer.

5729. Toiletten, Reise-, Damen-, Brief- und Geldtaschen;
Neueste Cigarren-Etuis und Porte-monnaies;
Wollene, Zwirn-, Seiden- und Buckskin-Handschuh; Aecht amerikanische Gummischuhe, französische Patent-Corsetts ohne Naht, wollne Hosen und Jacken empfiehlt billigst L. Gutmann. Langgasse 134.

Auch werden alle in mein Fach schlagende Stickereien und sonstige Bestellungen schnell, gut und billig bei mir ausgefertigt.

5723.

Avis für Herren!

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß sowohl die allerneuesten Stoffe zur bevorstehenden Herbstsaison zum großen Theile angelangt, als auch mein Lager **fertiger Herren-Garderoben** wieder auf das Vollständigste assortirt ist, so daß Winter-Ueberzieher jeder Façon, als auch **Raglan-** und **Pelissier-Paletot's** modernsten Schnittes und in jeder beliebigen Farbe in großer Auswahl zu haben sind.

Hirschberg. Schildauerstraße. **D. L. Kohn** aus Breslau.

5672. Direkt aus Südamerika empfing ich soeben 500 Stück blühbare Zwiebel von **Amaryllis solandiflora** (Hippeastrum solandiflorum), welche ich in beliebiger Anzahl zu 5, 10 und 15 Sgr., je nach der Stärke, offerire.

Bunzlau, am 12. September 1856.

Carl Friedr. Appun, Buchhändler.

5703. Auf dem Vorwerke No. 32 in Ober-Schmiedeberg sind 30 gut genährte Schaafe zu verkaufen.

Frische, beste Preßhefen

sind stets bei mir zu haben.

5531. **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

5685. Die Dom.-Ziegelei zu Vogelsdorf bei Greiffenberg in Schlesien empfiehlt ihre gut gebrennten dauerhaften Dach- und Mauerziegeln mit dem Bemerken:

daß dieselben von jeder Sorte pro Mille um 15 Sgr. im Preise ermäßigt sind.

Die I Sorte kostet mithin 7 Rtl. 25 Sgr. und die II. Sorte 6 Rtl. 25 Sgr. incl. Ladegeld.

5683. **Häckselmaschinen, Schrotmühlen** und **Waschmaschinen** stehen zum Fabrikpreis zum Verkauf bei Herrmann Ludewig in Hirschberg.

5739. Fein kräftiges Pulver, Schroot und Zündhütchen offerirt billigst Heinrich Gröschner in Goldberg, vormals C. F. Klitscher.

Kauf-Gesuch.

5734. **Butter** in Kübeln kauft zu den höchstmöglichsten Preisen B. Ludewig, dunkle Burggasse.

Zu vermiethen.

5721. Zwei Stuben nebst Zubehör sind baldigst zu vermiethen beim Zirkelschmied F. G. Pusch in No. 517, Schildauerthor.

5697. Eine Vorderstube, mit oder ohne Meubles, ist zu vermiethen bei verw. Sinks auf der Schützengasse.

5735. Der erste und zweite Stock in meinem Hause ist bald zu vermiethen. B. Ludewig, dunkle Burggasse.

5686. Eine Wohnung, bestehend in einer freundlichen Stube mit heizbarer Alkove, nebst Sommerstube, lichten Küche, Speisekabinet u. s. w., ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen Greiffenbergerstraße Nr. 512 bei Lippert.

5696. Drei Stuben sind Michaeli zu vermiethen in dem Hause Nr. 14. R. Jenke, Färbermeister.

Greiffenberg den 11. September 1856.

5111. Vermiethungs-Anzeige.

Das seit länger als einem halben Jahrhundert von der Handlung C. H. Mende, bei einem blühenden Geschäftsverkehr, als durchaus dazu geeignet, innegehabte Gewölbe am Getraidemarkte zu Schweidnitz, ist nach dem Ende des letzten Besitzers, nebst dazu gehöriger Wohnung zu vermiethen und bald, oder zu Michaeli d. J. zu beziehen. Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe

die Kaufmann Mendeschen Erben zu Schweidnitz No. 323.

5637. Zwei Stuben mit Nebenstuben, Küche, Keller und Bodengelaß sind vom 1. Oktober ab in Nr. 82 zu Ober-Kunnersdorf bei Hirschberg einzeln, wie auch ungetrennt zu vermiethen; auch kann nach Wunsch 1 Morgen Nutz-Gartenfläche dazu belassen werden.

Das Nähere ist in oben erwähnter Wohnlichkeit oder durch briefliche Anfragen bei mir in Löwenberg i./Schl. zu erfahren.

Heinrich Köbel.

Personen finden Unterkommen.

5707. Bekanntmachung.

Die evangelische Schule zu Koberbrunn im Kreise Sprottau ist durch das Patrozinium zu besetzen, und es werden qualifizirte Bewerber hierdurch aufgefordert, unter Ausweis ihrer Qualifikation, moralischen Führung und allgemeinen Gesinnung, bei dem unterzeichneten Schulpatrozinium hierselbst, resp. in der Burggräflichen Kanzlei der Herrschaft Mallmitz sich bis zum 15. Oktober c. zu melden.

Das jährliche Einkommen beträgt inclusive eines außerordentlichen Zuschusses aus allgemeinem Staatsfond von 45 Rthlr.

Die Natural-Emolumente mit zu Gelde gerechnet prprt. 90 Rthlr.

i. e. 135 Rthlr.

und freie Wohnung und Holz.

Mallmitz, den 13. September 1856.

Der General-Bevollmächtigte des Herrn Patrons

gez.: W. Neumann, Direktor.

5679. Ein praktischer Oekonom kann als IIter Beamter sofort bei mir eintreten. Entsprechender Gehalt bei freier Station werden zugesichert Nur gute Legitimationen und frankirt werden berücksichtigt.

Miastowice p. Exin den 9. Septbr. 1856.

Runge.

5700. Einen Tischlergesellen und einen Lehrburschen sucht Bufe, Tischlermeister.

Ober-Leipe bei Volkenhain.

5699. Ein Böttchergeselle findet dauernde Beschäftigung beim Böttchermeister Beyer in Leipe bei Volkenhain.

5704. Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher, der gut fahren und die Feldarbeit verrichten kann, findet zum 2. Oktober d. J. einen Dienst auf dem Vorwerke No. 32 in Ober-Schmiedeberg.

5671. **Rode-Arbeiter**

werden auf dem Vorwerke Niemendorf bei Spiller gegen entsprechende Accord-Löhnung bis Beginn des Winters beschäftigt.

Personen suchen Unterkommen.

5702. Ein junger Mensch, welcher schon 2 Jahre in einer Specerei-Handlung fungirt hat, sucht ein Unterkommen. Briefe erbittet man unter B. S. post. rest. Löwenberg.

5719. Ein Weiß- und Brodt-Bäcker sucht ein sofortiges Unterkommen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

5607. Ein junger Mann, welcher in 2 Jahren die Wirthschaft erlernt und bereits 1 Jahr als Wirthschaftsschreiber in derselben Wirthschaft fungirt hat, sucht, da er diese Stellung wegen Krankheit verlassen mußte, sofort wieder ein Unterkommen in einer großen Wirthschaft als Solcher oder als Volontair.

Näheres zu erfragen beim Wirthschafts-Inspektor Horn in Goldbach bei Sorau.

Lehrlings-Gesuche.

5728. Ein kräftiger Knabe von rechtlichen Eltern findet als Lehrling ein Unterkommen b. Riemermstr. Hain i. Hirschberg.

5528. **Musikalisches.**

Mit einigen Vorkenntnissen versehene gesittete Knaben finden zur weitern Ausbildung in der Musik ein sofortiges Unterkommen bei Fr. Rentwich, Stadtmusikus.

Freiburg, den 3. September 1856.

Gefunden.

5732. Ein Regenschirm ist stehen geblieben und kann von dem Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden in der Apotheke zu Hirschberg.

5689. **Anzeige.**

Es ist bei mir ein kleines Fernrohr liegen geblieben, welches der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder bekommen kann.

Ferd. Schwencke, Restaurateur bei der Buche.

Verloren.

5725. Am Sonntag früh ist von der Stockgasse zur evang. Kirche, oder von da bis zum Markt, eine silberne Brosche mit Granaten verloren worden. Man bittet selbige gegen ein Douceur in der Expedition des Boten abzugeben.

Einladungen.

5718. **Einladung zur Kirmes.**

Freitag den 19. und Sonntag den 21. September findet Tanzmusik statt, auch wird Freitag ein Nummerschießen aus Pürschbüchsen um Geld abgehalten, wozu Unterzeichneter ergebenst einladet. Liebig, Schenkwirth.

Saalberg, den 15. September 1856.

5688. Zur Ernte-Kirmes, auf Sonntag den 21sten und Montag den 22sten, ladet ergebenst ein

Schmiedeberg, den 15. September 1856.

Ferd. Schwencke, Restaurateur bei der Buche.

5698. **Ergebenste Einladung.**

Unterzeichneter ladet ganz ergebenst und freundschaftlichst seine noch bis jetzt zurückgebliebenen Freunde und Gönner zur Kirmesfeier auf Sonntag und Montag, den 21. und 22. September, hiermit ein.

Unterzeichneter rechnet besonders auf seine Freunde in Mühlseiffen und deren Umgegend auf Montag Nachmittag, indem er zum Vergnügen derselben ein Schock der ausgezeichnetsten Karpfen durch den Würfelwurf ausspielen lassen wird. Die Lage von 3 Würfen beträgt 2 sgr. 6 pf., und das Schock Karpfen ist in 47 Gewinne getheilt. Die 3 Lagenwürfe können jedoch nur unter 4 Zeugen geschehen.

Montag, den 22. September, Nachmittag 3 Uhr, nimmt das Karpfenspiel seinen Anfang und Lagen können nach Belieben der Theilnehmer genommen werden.

Unterzeichneter schmeichelt sich, gut und schön gebackene Kuchen und sonstige Labungen versichernd, eines angenehmen und zahlreichen Besuches. — Durch Rückerstattung:

Der Scholtiseibesitzer Friedrich zu Mühlseiffen.

5690. Sonntag, den 21. September, zum Erntefest

Konzert und Tanzmusik

in den Buschhäusern bei Hennersdorf, wozu ergebenst einladet Carl Müller, Gastwirth.

Anfang 3 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 13. September 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sg. pf.	g. Weizen rtl. sg. pf.	Roggen rtl. sg. pf.	Gerste rtl. sg. pf.	Hafer rtl. sg. pf.
Höchster	3 18 —	3 3 —	2 2 —	1 20 —	— 29 —
Mittler	3 13 —	2 28 —	1 29 —	1 17 —	— 28 —
Niedriger	3 8 —	2 23 —	1 26 —	1 14 —	— 27 —

Breslau, den 13. September 1856.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 16 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 13. Septbr. 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	G.
Kaiserl. Dukaten	94¾	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110	G.
Poln. Bank-Billets	97	Br.
Oesterr. Bank-Noten	99⅓	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	117½	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	85	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	87½	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	87	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	98¾	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	98¾	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	93¼	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	173¼	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	89½	G.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	204¾	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	181¾	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	89¾	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	82¼	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	93½	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	72½	G.
Cöln-Minden 3½ pCt.	—	—
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	60½	Br.

Wechsel-Course. (d. 12. Sept.)

Amsterdam 2 Mon.	141¾	G.
Hamburg k. S.	153¼	G.
dito 2 Mon.	151¼	G.
London 3 Mon.	6, 20½	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100½	Br.
dito 2 Mon.	99⅙	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.